Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 75. Dienstag, den 15. Mai. 1866

Der Kriegslärm

trägt schon jetzt, noch ehe die Kanonen spielen, seine schweren Folgen. Er lähmt allen Handel und Verkehr; der Zinsfuß wird immer höher uud die Fonds immer mehr entwerthet. Der Landmann verliert Arbeitskräfte, die er nöthig braucht und die Industrie- und Handelsetablissements in den Städten müssen ihre Arbeiten einschränkeu. Und doch sind wir erst am Anfange! Wie die Stimmung des Volkes ist, das darf man Niemandem besonders sagen. Sie giebt sich tagtäglich auf das Unzweideutigste kund. Das Volk will keinen Krieg; denn es begreift nicht, weßhalb er geführt werden und wofür es diese kolossalen Opfer bringen soll. Welche Frage drängt denn dazu, das Schwert zu ziehen?

Etwa die schleswig-holsteinsche? Preußen ist in seinem vorläufigen Besitz in Schleswig nicht bedroht; und zu einer gewaltsamen Annexion der Herzogthümer hat es kein Recht. Auch der entschiedenste Großpreuße wird nicht behaupten wollen, daß Preußen dieses Recht deshalb habe, weil es sie zu besitzen wünsche. Mag die preußische Regierung die Zustimmung der Bevölkerung in den Herzogthümern gewinnen, dann wird sich die Vereinigung mit Preußen von selbst vollziehen. Eine gewaltsame Annexion, oder wie Graf Bismarck im Abgeordnetenhause erklärte, Herbeiführung der Personal-Union, selbst für den Fall, daß Preußen wirklich die Macht hätte, dieselbe gegen den Willen von ganz Deutschland durchzusetzen, würde, wie der Abg. Gneist unlängst sehr richtig vor seinen Wählern ausführte, die Lösung der deutschen Frage für alle Zukunft erschweren; sie würde den Widerwillen und den Widerstand des deutschen Volkes nur noch mehr herausfordern. Der jetzige Zeitpunkt ist zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage nicht geeignet. Preußen hat kein Olmütz zu riskiren, wenn es diese Frage in Statu quo läßt und diejenigen Mittel ergreift, welche geeignet sind, ihm in Schleswig-Holstein Boden zu gewinnen.

Oder ist es die deutsche Frage, welche die Entscheidung durch das Schwert fordert? Wird man diese Frage dadurch lösen, daß man die Kluft in Deutschland noch immer mehr erweitert? Wird man sie lösen ohne das deutsche Volk? Als Piemont Italien einigte, da war es der beste, der freieste Staat Italiens. Das italienische Volk wollte die Einheit unter Victor Emanuel. Wollen die Deutschen heute Preußen an die Spitze Deutschlands stellen? Die Regierung, welche das große Werk der nationalen Einigung vollbringen will, muß den Beruf und die Befähigung dazu haben. Nicht der Bundestag und der Streit mit den deutschen Regierungen ist der Weg zum Ziel. Man biete dem deutschen Volk offen und ohne Rückhalt, was zu fordern sein Recht ist — und die deutsche Frage wird in Wirklichkeit gelöst werden. Blut und Eisen und Verfassungslücken thun es nicht! —

Das Volk will diesen Krieg nicht, dessen Ziel es nicht kennt, der einen großen europäischen Brand herbeiführen und Deutschland mit der Einmischung des Auslandes bedrohen würde. Oesterreich mit Italien und zugleich Preußen mit den deutschen Mittelstaaten und Oesterreich im Kampf — eine bessere Situation könnte sich in der That der Herrscher an der Seine nicht wünschen! Er hätte die Entscheidung vollständig in der Hand. Diejenigen, welche sich für den Krieg so so sehr ereifern, die mögen dem Volk erst klar machen, zu welchem Zweck er geführt werden soll und weshalb er nicht mehr zu vermeiden ist. Mit ein paar nichtssagenden leeren Phrasen werden die Kriegsschwärmer keine Propaganda machen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 12. Mai. Auch die „Kreuzztg." fängt an, zur Besinnung zu kommen; es dämmert bei ihr allmälig die Erkenntniß, daß ein Krieg in Deutschland nur dem Auslande zu Nutzen gereichen kann. Auch ihr erscheint der Ausspruch des Kaisers in Auxerre ein zweischneidiger, „da die Wiener Verträge auch die deutschen Grenzen geordnet haben." „Diese Rede — sagt sie weiter — sollte wohl die deutschen Großmächte aufs Neue daran erinnern, in wessen Hände schließlich die Entscheidung — und welch eine — fallen würde, wenn es zwischen ihnen zum Kriege käme.

— Die Rüstungen in Hannover sollen die Mobilisirung des 7. 2. und 1. Armeekorps veranlaßt haben.

— Ueber die Rüstungen der Mittelstaaten wird berichtet: Darmstadt wollte in aller Stille, ohne vom Bunde dazu ermächtigt zu sein, das achte Bundes-Armeecorps rüsten lassen, und der Prinz Alexander von Hessen soll zum Commandanten desselben desiguirt sein. Aber Baden, das dazu gehört, wird nicht sobald vorgehen, von Würtemberg wird es dagegen erwartet. Hannover hatte bis in die letzten Tage mit Oldenburg und Kurhessen neutral bleiben wollen. Jetzt rüstet auch Hannover, schwerlich für Preußen. Man müßte sich daher vielleicht darauf gefaßt machen, daß Preußen demgemäß bald eine strategische Position einnehmen wird. Den Deutschen Regierungen, welche rüsten, soll Preußischerseits in irgend einer Form eröffnet worden sein, daß sie damit ihre Neutralität aufgeben. Für die weiteren thatsächlichen Folgen, ohne daß dies ausdrücklich gesagt zu werden brauchte, werden die Regierungen verantwortlich sein. Geht der Bund auf die Sächsischen Gedanken, die zu einer Bundes-Execution gegen Preußen drängen, in Wahrheit wegen Schleswig-Holsteins, wenn auch unter anderem Vorwande ein, so bliebe Preußen nur übrig, vorerst in reservirter Form die thatsächliche Auflösung des Bundes zu constatiren. — Rußlands Stellung zu Preußen soll günstig und dies auch neuerdings Seitens der Russischen Diplomatie mehrfach kundgegeben sein.

— Zur Rechtfertigung seiner „hohen Politik" läßt sich Hr. v. Beust in seinem Organ, dem „Dresd. Journ.", lobpreisen. Das macht einen entsetzlich kleinstädtischen und selbst lächerlichen Eindruck. Der Mann der Reaction und der Waldheimer Zuchthausqualen für Demokraten läßt behaupten, daß in Sachsen ein Zustand gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bestehe, während zugleich zugegeben wird, daß für Presse und Vereine noch die Gesetze aus den Jahren der Reaction bestehen, und bemerkt werden muß, daß eine Stadt des Landes die große Politik des Hrn. v. Beust mißbilligt. Da diese eine Stadt die wichtigste des Landes die ist, hätte Hr. v. Beust dadurch belehert werden sollen, daß er Ursache hätte, seinen Kriegseifer zu ermäßigen. Statt dessen erfahren wir, daß Hr. v. Beust sich nicht durch jeden Wind der Tagesmeinung hin- und herbewegen lassen, sondern die Zügel der Herrschaft in fester Hand halten wird. — Diese starke Politik wird wohl nächstens die Oesterreicher nach Dresden und die Preußen nach Leipzig führen. — Die gestrige Börse war gänzlich haltlos. Die ungeheuerlichsten Gerüchte jagten durch einander. Die Nachricht von dem großen Londoner Fallissement und verschiedene ausgesprengte Gerüchte über die Lage einzelner deutscher Credit-Institute 2c. bewirkten in Gemeinschaft mit den politischen Nachrichten einen starken Rückgang der Course. Was den Stand der Preuß. Bank betrifft, so ist derselbe ein normaler. Für die im Augenblick im Umlauf begriffene Notenmenge von 123 Millionen ist eine Metalldeckung von 60 Mill. vorhanden.

Das Gerücht über einen Verkauf oder Verpfändung der Saar-Kohlengruben verstummt nicht. Verschiedene Blätter melden, daß über die Veräußerung der Staatskohlengruben an der Saar verhandelt sei und fügen hinzu, daß eine Verpfändung für den Betrag von Neunzig Millionen Thalern an ein Consortium mit dem Freiherrn v. d. Heydt an der Spitze als Thatsache angesehen werden könne. Auch in Betetreff einer Veräußerung resp. Verpfändung der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn coursiren mancherlei Gerüchte.

— „Die Anordnung der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten wird binnen 14 Tagen erwartet. In diplomatischen Kreisen werden die Aussichten auf Frieden festgehalten und ein preußisch-italienisches Uebereinkommen noch immer dementirt." Dagegen wird der „Cob. Z." von hier telegraphirt, „daß an einem Allianzvertrag zwischen Preußen und Italien nicht mehr zu zweifeln sei." — Zu dem Attentat auf den Ministerpräsidenten bringt die „Staatsb.-Ztg." eine Mittheilung über den auf der Post angehaltenen Brief an „Carl Blind in London recommaudirt", welche wir hier folgen lassen: „Dieser Brief ist ein umfangreiches Schriftstück und enthält das Testament des Cohen Blind. Der Sohu theilt darin seinem Vater seinen unumflößlichen Entschluß mit, den Grafeu Bismarck zu erschießen, da er ihn für den ärgsten Feind der Freiheit Deutschlands halte. Er setzt ferner seinem Vater weitläufig auseinander, daß die That dringend nothwendig sei, um Deutschland zu retten und einig zu machen, da sie den Herrschern Deutschlands Furcht einflößen und dieselben dahin bringen werde, ebenso wie Louis Napoleon zu handeln, der ja auch nach dem Orsinischen Attentat Italien frei und einig gemacht habe. Blind versicherte seinem Vater, daß er den Entschluß für sich allein gefaßt und daß er keine Genossen habe. Höchst wahrscheinlich sei es, daß er bei der Ausführung der That sein Leben verliere, jedenfalls sei er auf Alles gefaßt und wolle daher hiermit sein Testament machen. Seinem Vater theilt er darauf mit, daß er verschiedene Werthpapiere besitze, wo sich dieselben befinden und setzt seine Schwester zur Universal-Erbin seines Vermögens ein. Der ganze umfangreiche Brief athmet dieselbe kalte Entschloßenheit, die Blind in so erschreckender Weise bei der Ausführung des Attentats und bei seinem Selbstmorde gezeigt hat. Er war unzweifelhaft ein politischer Schwärmer gefährlichster Art."

— Den 13. Mai. Die preußischen Staatspapiere haben einen starken Rückgang erfahren. Die 5% Anleihe fiel von 92 anf 87, Staatsschuldscheine sogar von 75 auf 65. Das Fallen ist wahrscheinlich durch starke Verkaufsordres veranlaßt. Die österreichischen Fonds blieben unverändert. — Wie die „Ostsee-Ztg. mittheilt, will man in Berliner Banquier-Kreisen wissen, daß die Erhebung einer Zwangs-Anleihe — etwa in Form eines vielfachen Betrages der Einkommen-Steuer — beabsichtigt werde (??). (Die Einkommen-Steuer beträgt nach dem Entwurf zu dem Etat für 1866: 3,568,000 Thaler, also der zehnfache Betrag erst 35,680,000 Thaler.

— Ein Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg." hört aus glaubwürdiger Quelle, daß man mit dem Plane umgeht, neben dem auf dem Polizeipräsidium bestehenden Druckschriften-Bureau noch ein besonderes literarisches Bureau zu bilden. Dasselbe würde zur Aufgabe haben, einen heilsamen d. h. regierungsfreundlichen Einfluß auf die Tagespresse auszuüben. Zum Chef desselben soll der Landrath z. D. v. Schrötter designirt sein.

— Karl Blind in London hat sich in einem herzerschütternden Brief mit der Bitte an Rechtsanwalt Lewald gewendet, sich für die Gestattung eines „ehrenvollen Begräbnisses" seines Stiefsohnes bei den betreffenden Behörden zu verwenden, sowie die Erlaubniß zu erwirken, einige Haarlocken des Verstorbenen zu entnehmen und der tiefgebeugten Familie übersenden zu dürfen. Die Bitte traf zeitig genug ein, indem die für einen solchen Fall vorgeschriebene Beerdigung noch nicht erfolgt war. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß sämmtliche hierbei betheiligte Behörden in humaner und bereitwilliger Weise auf die Wünsche der Eltern ohne weiteren Anstand eingegangen sind, und in Folge dessen die Privatbeerdigung des unglücklichen jungen Mannes, gestern Abend spät, auf dem Kirchhof der betreffenden Parochie auf Kosten der Eltern stattgefunden hat.

— Die Stimmuug war gestern in den verschiedensten Kreisen so erregt, wie noch nie. Man diskutirte überall auf das Lebhafteste die Frage, ob der Krieg wirklich so nahe sei, als jetzt behauptet wird, und ob die Verhandlungen zwischen dem Wiener und dem Florentiner Kabinet nicht noch zu einem Resultate führen könnten. Nach unserer Ansicht dienen diese Verhandlungen wie die zwischen dem Berliner und Wiener Kabinet nur dazu, noch die Zeit auszufüllen, welche die Rüstungen erfordern. An der Börse übten die Telegramme aus Wien, welche von solchen Verhandlungen meldeten, einen drückenden Einfluß auf die Preußischen Fonds, während auf der anderen Seite Oesterreichische Papiere eine Art von Festigkeit darauf erhiel-

ten. Man nahm an, daß in diesem Falle Oesterreich freie Hand gegen Preußen erhalten würde. Die Lage unseres Staates würde dadurch allerdings wesentlich erschwert werden, und man blickte deshalb mit großer Besorgniß auf den drohenden Krieg; wäre eine solche Einigung indessen möglich oder nur wahrscheinlich, so würde unsere Regierung nicht so weit gegangen sein, als es der Fall ist. Wir müssen unseren Lesern leider melden, daß in den Kreisen, welche dem Kriegsministerium nahe stehen, an die Möglichkeit des Friedens nicht mehr geglaubt wird. Es waren denn auch schon viele Gerüchte verbreitet, daß in wenig Tagen die Feindseligkeiten in Sachsen und Böhmen beginnen würden. Man sprach auch von Manifesten des Kaisers Franz Joseph und unsers Königs, welche in nächster Zeit erwartet werden. Es waren auch Gerüchte über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts schon für die nächsten Wahlen verbreitet, wir müssen jedoch Anstand nehmen, ihnen Glauben zu schenken, weil das Wahlgesetz nach der Verfassung nur durch den Landtag geändert werden kann. — Den Zeitungsredaktionen ist offiziell vom Ministerium des Innern angekündigt worden, daß sie bei der Mittheilung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz die erforderliche Vorsicht zu üben haben. Um ihnen aber zugleich die Möglichkeit guter und sicherer Nachrichten zu geben, ist das Druckschriften-Bureau, das unter der Leitung des Landraths z. D. v. Schrötter steht, ermächtigt worden, die aus dem Generalstab kommenden Nachrichten zusammenzustellen und den Zeitungen zugehen zu lassen.

Mecklenburg-Schwerin, den 6. Mai. Unser ministerielles Organ, der „Nordd. Corresp.", leitartikel, seit längerer Zeit in einer Weise, daß man annehmen muß, daß das frühere Einvernehmen zwischen unserer Regierung und der Preußischen gänzlich gestört ist. In einem Leitartikel desselben wird Preußen allein die Schuld für den Conflict zwischen den beiden Großmächten zur Last gelegt.

Oesterreich. Die officielle "Wiener Zeitung" bringt folgende Notiz der „Const. Oesterr. Ztg.": „Ein hiesiges Blatt (Wien) läßt sich aus Paris eine höchst beunruhigende, aber glücklicherweise gänzlich aus der Luft gegriffene Version über den Zweck der Ankunft des kaiserlichen Botschaftsrathes Grafen Mülinen und den Inhalt der von ihm nach Wien überbrachten Depeschen zugehen. Wir halten uns zu der Versicherung ermächtigt, daß die gegenwärtigen Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich so befriedigender Natur sind, daß sie keinerlei Anlaß zu Besorgnissen bieten." Die inneren Fragen in Oesterreich drängen zu einer Entscheidung. Die Nachricht von der Berufung der Einzel-Landtage wird wieder bezweifelt; man hält die Wiedereinberufung des Reichsrathes für wahrscheinlicher. Eine solche Maßregel würde naturgemäß den Rücktritt des Grafen Belcredi zur Folge haben. Ob Schmerling wieder Chancen hätte? Die jetzige auswärtige Politik Oesterreichs wäre gewiß nach seinem Geschmack; sein Eintritt in das Ministerium würde eine neue liberale Aera im Innern in Aussicht stellen. Der Gedanke, die reichen Mittel der geistlichen Stifte in Oesterreich für den Krieg in Anspruch zu nehmen, findet in den maßgebenden Kreisen Wiens vielen Beifall. Die Wiener „Vorstdt. Ztg." berichtet darüber: „Wir erfahren, daß der Kaiser mit dem Cardinal Rauscher hierüber persönlich gesprochen und denselben aufgefordert habe, seinen Einfluß in dieser Beziehung geltend zu machen. Der Cardinal soll versichert haben, seinerseits alles Mögliche aufzubieten, den daß Wünschen des Kaisers entsprochen werde und der Clerus in der Stunde der Gefahr für das Staatswohl die nothwendig werdenden Opfer bringe.

Frankreich. Alle Blätter in Paris (vom 9. d.) beschäftigen sich noch mit der Rede von Auxerre. Die offiziösen suchen zu beweisen, daß man die kaiserlichen Worte nicht zu ernst aufnehmen dürfe, da er nur gesagt, was er schon 1852 und 1863 ausgesprochen habe; der Abscheu, welchen der Kaiser für die Verträge von 1815 habe, schließe keineswegs die vom Staatsminister Rouher in der Kammer proklamirte Politik aus. Die anderen Blätter halten aber nach den Worten des Kaisers den Krieg für beinahe unvermeidlich. Die „France" sagt heute: „Wir wünschen die Erhaltung des Friedens so herzlich als Jemand, aber wir glauben nicht mehr daran. Wenn der Kaiser die Erinnerungen des ersten Kaiserthums wachruft und erklärt, er verabscheue die Verträge von 1815, so spricht er nicht blos ein historisches Urtheil, sondern ein Programm aus, und wenn Frankreich protestirt, so ist es bereit, alles zu ihun, was eine solche Haltung mit sich bringt. Dies ist die Wahrheit und diese Wahrheit ist ernst; jede Täuschung darüber ist eine Thorheit. Die Verträge von 1815 sind die Frucht unserer Unfälle. Ganz Frankreich verabscheute sie, so lange sie bestanden, und seit fünfzig Jahren ist dies tiefe, bittere Gefühl zugleich eine Lehre und eine Gefahr für Europa. Frankreichs Revanche war die Zersetzung derselben in Belgien, Griechenland und Italien; es hat sie 1848 durch Herstellung der glorreichen Dynastie, die durch dieselben verbannt ward, desavouirt, uud auch heute noch hat es die Störungen vor Augen, welche die letzten Spuren dieses ungerechten Werkes denen zuwege bringen, die hinter demselben eine Zuflucht gefunden haben. Frankreichs Politik ging dahin, überall, wo sie konnte, diese Verträge zu zerstören und nirgends zu schonen; wie sollte sie jetzt, wo der Rest im Zusammenbrechen begriffen ist, einschreite, um diese letzten Trümmer zu retten? Das ist zwar kein Grund, das Schwert zu ziehen, so lange Frankreichs Gebiet verschont bleibt; doch offen geredet: Frankreich hat den Ruhm seiner Herstellung seines berechtigten Einflusses gesühnt; Frankreich ist heute zu groß, zu geachtet, als daß es ungeduldig werden sollte; es kann mit Ruhe den Ereignissen zuschauen, welche von selbst die Lage, die ihm lästig ist, aufheben. Aber wenn die wurmstichigen Verträge von 1815 durch ihre eigenen Schöpfer vernichtet werden, so wird es dieselben an der Vernichtung nicht verhindern. Warten wir geduldig des Tages, wo die alte europäische Gesellschaft, ohne Basis, ohne Regel, ohne Jurisdiktion, keine andere Wahl hat, als zu dem vom Kaiser 1863 vorgeschlagenen Schiedsgerichte zu greifen. Wenn es daher noch Zeit ist, wohlan, so laßt uns den Krieg vermeiden, indem wir auf den Kongreß hoffen." Daß die Regiernng selbst die Worte des Kaisers als ein förmliches Manifest an das französische Volk betrachtet sehen will, daß die Rede am Montage in allen Mairien des Reiches angeschlagen wurde; alle Blätter und Briefe aus den Departements bezeugen den gewaltigen Eindruck, den dieser napoleonische „Detest" auf die Bevölkerungen macht. Mehrere Zeitungen stellen frühere Aeußerungen Napoleon's III. mit seinem Auftreten in Auxerre zusammen. So schrieb er im Jahre 1836: „Schauet hin, der Löwe von Waterloo steht noch aufrecht an unseren Grenzen! Schaut hin auf unsere Fahne, sie weht nicht mehr, wo unsere Waffen gesiegt haben." Am 28. September 1840 richtete er folgende Worte an die Pairskammer: „Ich vertrete vor Ihnen ein Prinzip, eine Sache, eine Niederlagen. Mein Prinzip ist die Volkssouveränetät, meine Sache ist das Kaiserreich, meine Niederlage in Waterloo. Das Prinzip haben Sie erkannt, der Sache haben Sie gedient, für die Niederlage möchten Sie Rache nehmen. Nein, zwischen Ihnen und mir besteht keine Meinungsverschiedenheit." Einige Wochen später richtete er folgende Worte au einen Unterpräfekten, der als er sich einschiffte, den Wunsch ausdrückte, er möchte ihn als Sieger zurückkehren sehen: „Wiederkehren kann ich nur, wenn der Löwe von Waterloo nicht mehr aufrecht steht an unserer Grenze." — Die „France" erfährt, daß die angeblichen „ernsten Verhandlungluugen über einen Kongreß", welche im Gange sein sollten, nur Luftgebilde seien. — Der Prinz Napoleon, welcher die italienischen Häfen und Waffenplätze in Augenschein genommen und schließlich in Florenz mit dem Könige und Lamarmora Rath gepflogen, wird stündlich in Paris erwartet.

— Die Congreßaussichten schwinden mehr und mehr. Lord Cowley und auch Fürst Metternich haben die Sache abermals bei Hrn Drouhn de Lhuys in Anregung gebracht, aber eine ablehnende Antwort erhalten. Der Französische Minister des Auswärtigen beschränkt sich darauf, kurz und bündig zu erwidern, daß eine solche Bemühung an der Zeit gewesen wäre, als im Jahre 1863 Napoleon III. zu einem „humanitairen Zwecke" die Congreß-Idee angeregt. Damals hätten jedoch dieselben Mächte, die heute auf jene Proposition zurückkämen, die Idee kategorisch und wie auf Verabredung verworfen. Jetzt, wo alle Leidenschaften entflammt und drei der Mächte bis an die Zähne bewaffnet, des Kommando's gewärtig, daständen, könne die kaiserliche Regierung nimmermehr glauben, daß die Zeit für solch ein Friedenswerk günstig wäre.

— Ueber die gegenwärtig zwischen Frankreich und Nordamerika wegen der Räumung Mexikos schwebenden Verhandlungen erwartet man in nächster Zeit bestimmtere Auskunft zu erhalten, da diese Angelegenheit im gesetzgebenden Körper wieder zur Sprache kommen wird.

Italien. Das Nationalcomité hat einen Aufruf veröffentlicht, worin es die römische Jugend auffordert, in den Freiheitskrieg zu ziehen, und sich mit Rath und That dabei behülflich zu sein anbietet. Mehr als 500 Römer sind bereits fortgegangen, um sich in Freikorps anwerben zu lassen.

— Die Regierung unterhandelt in Paris wegen des Ankaufes der früher auf französischen und englischen Werften von den Konföderirten bestellten Panzerschiffe, die noch zu haben sind; die Verhandlungen sind schlußreif. — Ein Telegramm aus Catania meldet, daß die dortige Municipalität jedem ihrer Mitbürger, der eine österreichische Fahne erbeuten wird, eine jährliche Pension von 2000 Frcs. auf Lebenszeit aussetzte: 300 Frcs. Jahrgehalt erhält, wer mit der Verdienst-Medaille zurückkehrt, 200 Frcs. sind den bedürftigen Hinterbliebenen jedes Gefallenen bestimmt.

Großbritannien. Eben so charakteristisch wie die Antwort Napoleons III. auf die Adresse aus Auxerre ist die Sprache, welche heute die Napoleonische „Post" führt. Sie vertheidigt die italienischen Rüstungen, aber mit dem Beisatz, daß es für Italien sehr schwierig sein werde, auf der Defensive zu bleiben. Italien habe sich nicht von Preußen düpiren lassen, sondern Oesterreich habe ihm Gelegenheit zu einer Demonstration gegeben. Es sei unmöglich, sich der Sympathie für den Enthusiasmus der Italiener zu enthalten. Sie wünscht schließlich, daß Oesterreich von den Italienern, und Preußen von den Oesterreichern geschlagen werden möge. — Die „Times" ergeht sich in allgemeinen moralischen Betrachtungen. „Daily News" behauptet, daß die Rettung Europas in Oesterreichs Hand liege, und beschwört die Wiener Regierung, noch in der elften Stunde sich zu einem wahrhaft heroischen, wahrhaft weisen und patriotischen Entschluß zu erheben und Unterhandlungen behufs der Abtretung Venetiens mit Italien anzuknüpfen. Dann werde Italien der Freund Oesterreichs, Preußen würde im Augenblick das Schwert aus der Hand fallen, und Deutschland sich um das Haus Habsburg schaaren. — Der „Herald" faßte die Worte Napoleons III. an den Maire von Auxerre — daß er die Verträge von 1815 verabscheue — eben so auf wie der „Globe", und donnert gegen den Kaiser wie gegen den endlich entlarvten Verschwörer gegen den Frieden Europas. Es leide keinen Zweifel, daß der Kaiser den Rhein, Belgien und halb Holland erobern wolle, und daß er, um dies Ziel zu erreichen, nicht davor zurückschrecke Europa in Brand zu stecken, ja die Welt in ein Chaos zu verwandeln. Durch jene Worte Napoleons — meinte der „Herald" — sei nicht etwa die Wahrscheinlichkeit des Krieges erhöht, sondern jede Friedenshoffnung vernichtet. — Der „Globe" ist in seinen Betrachtungen über den Continent entschieden gegen Preußen, halb für Oesterreich und ganz für Italien. Oesterreich sei im Recht gegen Preußen und im Unrecht gegen Italien. Wenn es Venetien verkaufen wollte, wäre ihm und Europa geholfen.

London, den 12. Mai. Die Regierung hat die Bankacte suspendirt und wird die Zustimmung des Parlaments nachträglich einholen; sie hofft der Panique dadurch Einhalt zu thun. Es finden große Fallissements statt.

Die Bank von England hat den a. 12. d. den Diskont von 9 auf 10 Prozent erhöht.

Provinzielles

Danzig, den 13. Mai, Der Andrang zur hiesigen Sparkasse, Behufs Rückforderung der Einlagen, hat sich in diesen Tagen in Folge des drohenden Krieges so gesteigert, daß Polizeibeamte zur Aufrechthaltung der Ordnung requirirt wurden. An jedem der beiden letzten Tage sind ca. 18,000 Thlr. ausgezahlt worden. Die Besorgniß, welche sich hierbei zeigt, ist jedenfalls eine übertriebene. Die Capitalien sind in der Sparkasse auch heute sicherer aufgehoben und angelegt, als in den Händen von Privaten.

Königsberg, den 11. Mai. Eine Volksversammlung welche vorgestern Abend unter zahlreicher Betheiligung stattfand, nahm folgende vom Abg. Dr, Möller gestellte und befürwortete Resolution an: 1) Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner wie jedes andern deutschen Stammes, und deßhalb erklären wir uns gegen jeden Krieg zum Zwecke einer gewaltsamen Einverleibung der Elbherzogthümer oder anderer deutscher Lande. 2) Das deutsche Volk hat von dem gegenwärtigen Antrage auf Einberufung eines Parlaments keinen gedeihlichen Erfolg zu erwarten und daher keine Veranlassung, ihn zu unterstützen. 3) Die Einigung des deutschen Vaterlandes ist nur auf dem Wege der Freiheit zu erzielen. So lange die Bundesreformvorschläge unbekannt sind und so lange nicht dem einzuberufenden Parlamente die erforderliche Machtbefugniß eingeräumt ist, thut die Volkspartei gut, ihre ganze Thätigkeit nach wie vor dem inneren Verfassungskampfe zuzuwenden." Die Versammlung trennte sich mit einem Hoch auf das Abgeordnetenhaus und auf Dr, Jacoby.

Gumbinnen, den 12. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreisgerichts wurde der Prozeß gegen den Abgeordneten Rittergutsbesitzer Frentzel (bekanntlich wegen der im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede, betr. den Regierungsbrand in Gumbinnen) verhandelt. Das Kreisgericht sprach Hrn. Frentzel frei. Es führte, die Entscheidung des Obertribunals über den Art. 84 der Verfassungs-Urkunde verwerfend, aus, daß Mitglieder des Landtages für ihre in den Kammern gehaltenen Reden nach Art. 84 der Verfassungs-Urkunde vor Gericht nicht verantwortlich seien.

Bromberg, den 12. Mai. (In Folge der Mobilmachung) und der damit verbundenen Kriegslasten ist der Bau der Chaussee nach Schubin vom hiesigen Kreise aus sistirt worden. Als Grund wird angegeben daß die Anleihe, welche zu Chausseebauten verwendet werden sollte, zu Kriegslasten nothwendig werden könnte. Ebenso werden die projectirten Bauten Königlicher Gebäude sistirt.

Lokales.

— **Kommerzielles.** Die Thorner Creditgesellschaft von G. Prowe & Comp. hat der außerordentlichen Zeitverhältnisse wegen, am Sonntag den 13. Mai einen extra-ordinairen Bücherabschluß dem Aufsichtsrathe vorgelegt. Danach hat dieselbe, wie wir hören, einen Wechselbestand von 120,000 Thl. und gegen Lombard ausgeliehen 15,000 Thlr.; dagegen hatte dieselbe am 13. Mai einen Depositen-Bestand von nur 69,000 Thlr. und zwar größtentheils an Depositen-Conto A gegen dreimonatliche Kündigung. Am 1. Mai betrugen die Depositen noch 88,000 Thlr. so daß in den letzten 11 Tagen gekündigt und sofort herausgezahlt wurden 19,000 Thlr. Verluste sind bis jetzt nicht zu beklagen und wenn, was zu hoffen, gegründete Aussicht vorhanden ist, größere Zahlungseinstellungen hierorts nicht vorkommen, solche auch nicht zu fürchten.

Aus obiger Notiz der starken Kündigung von Depositen-Geldern scheint sich einerseits die, die Gemüther aller Stände beherrschende Kriegsfurcht, andrerseits die durch das Fallissement der alten und geachteten Firma C. H. Gall entstandene Panik zu dokumentiren, zumal bei der städtischen Sparkasse und dem Vorschuß-Verein gleichfalls starke Kündigungen vorkommen sollen. Wir halten es aber für ein öffentliches Unrecht und für eine Hartherzigkeit gegen seine gewerbetreibenden Mitbürger, wenn man den Instituten, welche zur Unterstützung von Handel und Gewerbe gegründet sind und vollstes Vertrauen verdienen, gerade in jetziger kritischen Zeit einen Theil ihrer Mittel entzieht, um Silber zinslos in seinen Kasten zu verschließen. Durch solche Aengstlichkeit wird daher das Uebel schlimmer, und jeder Einzelne sowol, als auch das ganze Gemeinwesen leidet darunter.

Im Monat April sind auf Bahnhof Thorn aus Polen von Gütern (Gewicht in Pfunden) eingegangen: 297,556 Roggen, 357,123 Weizen, 28,648 Erbsen, 4914 Gerste, 18,084 Hafer, 4034 Kleesamen, 1,092,374 Kohlen, 569400 Kalk, 18,704 Felle, 86,862 Borsten, 1020 Wolle, 3516 Effecten, 3344 Federn, 24,500 Eichenholz, 530 Theer, 1033

Nickel, 36,758 Knochenkohlenabfall, 6694 Holz-Säure, 145 Silber ꝛc.

— **Zur Mobilmachung.** Nach § 137 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 er'ischt bei einer eintretenden Mobilmachung für die mit dem Qualifications-Atteste zum 1-jährigen Dienst versehenen jungen Leute die Ausstandsbewilligung zum Eintritt in das stehende Heer und muß jeder, der das militairpflichtige Alter erreicht hat, sich bei der Kreis-Ersatz-Commission melden. — Wie man in militairischen Kreisen hört, ist der Befehl ertheilt, alle jungen Leute, welche seit 1838 geboren, aber noch nicht zum Militairdienst herangezogen sind, sofort einer Superrevision zu unterwerfen.

— **Schiffbarmachung der Drewenz.** Nach Mittheilung des K. Landraths Herrn Steinmann im Kreisblatte ist der Feldmesser Herr Schrötter mit den Arbeiten zur Vermessung der Drewenz beauftragt und werden dieselben im hiesigen Kreise in diesen Tagen beginnen.

— **Kreisangelegenheiten.** Auf Montag, den 21. d. Vorm. 11 Uhr ist eine Sitzung des Kreistages anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen: Die Beschlußnahme über die Art und Weise, in welcher die mit dem Eintritte des mobilen Zustandes der Armee nach Maßgabe der §§ 4 und ff. des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 11. Mai 1851 von dem Kreise zu machenden Lieferungen an Brodmaterial und Fourage geleistet werden sollen, sowie, für den Fall, daß der Kreistag die Lieferung im Wege des Ankaufs beschließt, die fernere Beschlußfassung über Art und Weise, in welcher die Mittel hiezu vorläufig beschafft werden sollen, — endlich die Wahl des Kreisausschusses nach § 5 Nr. 3 des oben erwähnten Gesetzes.

— **Zur Abgeordnetenhaus-Wahl.** Gutem Vernehmen nach findet am Dienstag d. 22., also am sogenannten 3. Pfingsttage, eine Versammlung der liberalen Urwähler aus Stadt und Kreis Thorn statt. — Auch hören wir, daß der bisherige Vertreter des Wahlkreises Thorn-Culm im Abgeordnetenhause, Herr G. Weese, falls ihn das Vertrauen der Wahlmänner mit dieser Stellung wieder beehren sollte, die Wahl annehmen werde. Ein gleicher Entschluß steht auch seitens des anderen Vertreters besagten Wahlkreises Herrn Kreisr. Chomse zu erwarten. — Ueber die Wahlen für das neue Abgeordnetenhaus sagt die „N. Pr. Z.", daß sie mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse wol in so kurzer Zeit stattfinden dürften, als es technisch irgend ausführbar erscheint. „Die Verfassungs-Urkunde", fügt das genannte Blatt hinzu, „fordert bekanntlich, daß in dem Falle der Auflösung die Wähler innerhalb eines Zeitraums von 60 Tagen, die Abgeordneten innerhalb 90 Tagen einberufen werden. Eine unerhebliche Abkürzung jenes ersten Termines für die Wahlen wird wohl auch bei großer Anstrengung nicht stattfinden können; wir glauben, daß bei größter Beschleunigung aller Arbeiten doch wol für die Wahlen der Wahlmänner und der Abgeordneten eine Zeit von mindestens 40 bis 45 Tagen erforderlich sein wird." — Ferner lesen wir in der „Bresl. Ztg.": Nachdem durch die kgl. Verordnung vom 9. d. Mts. das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden ist, liegt es in der Absicht, die Neuwahlen möglichst bald, und zwar die Urwahlen in der zweiten Hälfte des künftigen Monats stattfinden zu lassen. Der Minister des Innern bestimmt also, daß die königlichen Regierungen auf das Schleunigste dahin Anordnung treffen, daß mit den Vorbereitungen für die Wahlen überall ungesäumt vorgegangen werde, und daß insbesondere nicht blos die Abgrenzung der Urwahlbezirke, sondern auch die Aufstellung und Auslegung der Urwähler-, sowie demnächst der Abtheilungs-Listen erfolge. Für die Ausführung dieser Geschäfte bleiben die bisherigen Vorschriften maßgebend."

— **Das naturhistorische Museum,** welches zur Zeit die Herren Brem & Platow im Saale des Artushofes zur Ansicht ausgestellt haben, empfiehlt sich sowohl durch seine Reichhaltigkeit, als auch durch die Schönheit der verschiedenen Sammlungen, welche alle Klassen des Thierreichs repräsentiren, gar sehr der Beachtung des Publikums, zumal der jungen Welt. Was am meisten auffällt, ist die überaus große Anzahl von höchst seltenen Thieren; sämmtliche Exemplare sind sehr gut erhalten. Außer den naturhistorischen Sammlungen enthält das Museum auch eine Sammlung interessanter ethnographischer Gegenstände und ein Münz-Kabinet. — Kurz ein Freund der Naturkunde findet in dem Museum eine anregende und anziehende Unterhaltung mehrere Stunden hindurch, und zwar für ein Eintrittsgeld, welches im Verhältniß zu der großen Anzahl der Sehenswürdigkeiten als ein sehr geringes bezeichnet werden darf.

— **Unglücksfälle.** Am Sonnabend d. 12. d. Nachmitt. empfing ein Unteroffizier des K. Inf.-Reg. Nr. 44 auf dem Schießplatz der Bazarkämpe durch das Explodiren eines Pulverkastens eine Brandwunde, die gottlob nicht erheblich ist, da er als Revier-Kranker behandelt wird. Eine Fahrlässigkeit hat nicht stattgefunden und die Explosion erfolgte durch einen bloßen Zufall. — Am Sonntag den 13. verletzte sich, wie erzählt wird, ein Haupt-Zollamts-Assistent lebensgefährlich beim Einschießen eines Revolvers.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 14. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 36—66 thlr.
Roggen: Wispel 36—38 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—33 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ sgr.
Eier: Mandel 4—$4\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 46 pCt. Russisch Papier 45 pCt. Klein - Courant 44—40 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. Mai. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll.
Den 14. Mai. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindecker-Schlesinger in Frankfurt am Main" besonders aufmerksam, durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Neuer Gesundheits- Berliner Liqueur



von Emil Trotz.

Königl. preußischem und Kaiserl. russischem Apotheker erster Klasse.
Bereitet aus frischen Gebirgs-Kräutern in der Berliner Liqueur-Fabrik von
W. O. Meinhard.

Sechs Gesundheits-Regeln,
die jeder Vernünftige unterschreiben wird,
gegenüber den „Daubitz'schen Regeln für die natürliche Gesundheitspflege", die kein Vernünftiger unterschreiben kann.

1) Iß und trink nach Deinen Verhältnissen, das, was Kräfte giebt.
2) Trink nicht zu viel Wasser, es giebt Dir keine Kräfte, erschlafft aber den Magen.
3) Reibe Deinen Körper täglich mit einem nassen Handtuche gehörig ab.
4) Vermeide die Wohnungen, die ungesunde Luft enthalten und die, in welche keine gesunde Luft eindringt.
5) Willst Du Deinen Darmkanal nicht systematisch ruiniren, so vermeide den Daubitz-Schnaps nach der 6. Daubitz'schen Regel für die natürliche Gesundheitspflege.
6) Willst Du aber Deine Verdauung verbessern, verlorene Kraft zur Arbeit zurückgewinnen, so trinke **dann und wann** ein Gläschen

Preis à Flasche 10 Sgr.

„Neuen Berliner Gesundheits-Liqueur"
im General-Depot von E. von Walkowski,
208. Friedrichsstraße 208.

Preis à Flasche 10 Sgr.

Zu beziehen durch die Niederlagen von:
Moritz Rosenthal in Thorn.
Aug. Magnus in Bromberg.

Niederläger mit guten Reverenzen wollen sich melden im Central-Depot in Berlin.

Liebhabern einer echten reinen Cuba-Cigarre,

welche seit 3 Ernten gleichbewährt in Güte blieb, wird hiermit Gelegenheit geboten, eine solche durch gütige Vermittelung des Herrn **F. R. Sachse** in **Leipzig** beziehen zu können. — **Preis pro Mille 22 Thlr.** — **1/10 Probekistchen 2 2/3 Thlr.** gegen Einsendung des Betrages. — Wiederverkäufern bei Bezug größerer Partheien angemessenen Rabatt.

Nur wenige fl. 1 1/2 oder 26 Sgr.

kostet 1/4 Loos

fl. 3, ein halbes — fl. 6 ein ganzes
zu den am **24. und 25. Mai** stattfindenden gewinnreichen Ziehungen der allerneuesten von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten großen

Geldverloosung

in welcher innerhalb 6 Monate 14800 **Preise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 6000, 2 mal 5000, 5 mal 4000, 5 mal 3000, 14 mal 2000, 117 mal 1000, rc. rc.** erlangt werden müssen.

Gestützt auf das allgemeine Wohlwollen und Vertrauen, dessen sich diese Geldverloosungen stets dort zu erfreuen haben sowie auf die vielen günstigen Erfolge die in dortiger Gegend schon bei derselben durch meine Vermittlung erzielt wurden, lade ich hiermit nochmals zur Betheiligung bei diesen so chancenvollen und billigen Gewinnziehungen ein, deren Fülle von Chancen und Garantien zu Gunsten der Interessenten aus dem amtlichen Verloosungsplan aufs evidenteste nachgewiesen ist.

Beliebe man daher geneigte Aufträge in der Ueberzeugung einer sorgsamen und gewissenhaften Bedienung vertrauensvoll zu richten an die concessionirte Effectenhandlung

Jacob Strauss

in Frankfurt a. M.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen Apotheker **„Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse 2 1/2 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädt. Markt neben der Post.

Wollsäcke

empfiehlt billigst **A. Böhm.**

Mit Allerhöchster Genehmigung ist es einem Verein hochherziger Frauen gestattet worden, eine

Lotterie zum Bau eines Kranken- und Verpflegungshauses zu Düsseldorf,

für alle Confessionen

zu veranstalten.

Dieses Unternehmen bietet bei dem sehr geringen Preis von 15 Sgr. per Loos dem Spieler die größten Chancen einen werthvollen Gewinn zu erhalten, da sämmtliche höchste und hohe Herrschaften namhafte Geschenke dem Comité zur Verloosung übersandt haben. **Die Ziehung findet im Monat Juni 1866 statt** und sind Loose und Pläne zu beziehen in Thorn durch den Agenten **Ernst Lambeck.**

Den Herren Hausbesitzern

empfehle ich mein Lager in

Strohsäcken und Bettüberzügen

für Militairs. **A. Böhm.**
92/93 Butterstraße 92/93.

Das Aufstellen fremder Buden am dritten Pfingstfeiertage in Barbarken mit Speisen, Getränken und Caffee wird nicht gestattet.

Barbarken im Mai 1866.
Ernst Sisnaiske,
Besitzer.



Auf der Domäne **Unislaw** bei Culm stehen 100 Stück fette und geschorene Hammel zum Verkauf.

Möblirte Stube nebst Schlafkabinet, auch mit Beköstigung bei **Sehemann** Neustadt 78.

110,000 Thaler

Silbergeld
als höchster Gewinn!

Nur 2 Thlr. Preuß. Crt. kostet ein

Original-Staats-Antheil-Loos

zu den schon
am **24. und 25. Mai a. c.** beginnenden Ziehungen der von der **hohen hiesigen Regierung garantirten**

Neuesten großen Prämien-Verloosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.**

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110,000, 85,000, 80,000, 70,000, 65,000, 60,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 rc., welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel Geschäft
in Frankfurt am Main.

In dem zur **Volkmann**'schen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke Nr. 9 in der Brückenstraße, soll der Laden, die Bäckerei mit den Lagerräumen, Keller und die Wohnung in der Belle-Etage, entweder im einzelnen, oder zusammen vermiethet werden und haben sich darauf Reflectirende wegen der nähern Bedingungen an den Verwalter der **Volkmann**'schen Concurs-Masse Justizrath **Kroll** zu wenden.

Herrn **F. A. Wald** in Berlin, Hausvoigteiplatz 7.

„Ew. Wohlgeboren übersende durch Einzahlung bei der Post 5 Thlr. mit der Bitte, für diesen Betrag mir von Ihrem Malaga-Gesundheits- und Stärkuugswein*) gefälligst übersenden zu wollen, indem eine frühere Sendung von diesem Wein auf meinen Körper **sehr wohlthätig gewirkt hat**"

Krugbesitzer **Birreg** in Uderballen,
p. Norkitten im Kreise Insterburg.

„Ihr Gesundheits- und Stärkungswein hat bei mir und den Meinigen **vorzüglichste Erfolge** ergeben und kann ich denselben aus eigener Erfahrung namentlich **jedem Hämorrhoidalleidenden** bestens empfehlen. **W. Voß,** Ingenieur in Hamburg.

Ferner nurde vor Kurzem von Herrn Müllermeister **Ritter** in Kariotkehmen an Herrn F. Görke in Darkehmen, als Inhaber einer Niederlage des Malaga-Gesundheits- und Stärkungsweins von F. A. Wald in Berlin, geschrieben: „Weil die verbrauchten 2 Flaschen Malage-Gesundheits- und Stärknngsweins mir **gute Dienste** geleistet haben, so ersuche ich Sie, mir wieder drei Flaschen zu schicken."

*) In Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Maria,

meine Mutter und mein Vorbild,
ein Gebetbuch, vorzüglich zum Gebrauche bei den Mai-Andachten bestimmt.

Von **Dr. Joh. Ev. Pruner,**
Bischöfl. geistlichem Rathe und Seminar-Regens.
Mit schönem Stahlstich. Preis 10 Sgr.
Feine Ausgabe auf Velin-Papier mit prachtvoll colorirtem Bilde 14 Sgr.

Unter den vorhandenen Schriften für die Mai-Andacht dürfte sich dieses Buch durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhaltes, sowie durch wirklich schöne Ausstattung und billigen Preis besonders empfehlen.

Während meiner Einberufung zur Landwehr, werde ich keineswegs mein Geschäft niederlegen, sondern es unter Leitung eines Werkführers fortführen. Indem ich hiervon meine geehrten Kunden benachrichtige, empfehle ich mich zu geneigtem Wohlwollen.

Robert Tilk, Schlossermeister.
Jakobsstraße Nr. 227/228.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.